

phsz **fokus**

20 Jahre
ph schwyz

Jubiläumsmagazin 2004–2024

Menschen, Visionen und Geschichten





Prof. Dr. Kathrin Futter
Rektorin

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Wie sind *Ihre* letzten zwanzig Jahre verlaufen? Haben *Sie* Meilensteine erreicht, Herausforderungen gemeistert und neue Perspektiven gewonnen? Mir persönlich ging es so und auch die Pädagogische Hochschule Schwyz hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten eine bemerkenswerte Entwicklung durchlaufen.

Sie halten eine besondere Version unseres «phsz fokus» Magazins in Ihren Händen. Anlässlich des 20-jährigen Bestehens unserer Hochschule thematisieren wir in der vorliegenden siebten Ausgabe persönliche Erfahrungen, Erfolge, aber auch Herausforderungen.

Das «Jubiläumsmagazin 2004–2024, Menschen, Visionen und Geschichten» ist nicht nur eine retrospektive Betrachtung, sondern rückt Mitarbeitende, Studierende und Wegbegleitende in den Vordergrund und wagt einen Blick in die Zukunft. Es war uns leider nicht möglich, alle Geschichten abzubilden, weshalb wir eine Auswahl getroffen haben, die stellvertretend für die Vielfalt steht. Denn es sind die Menschen, die unsere Hochschule so besonders machen, und sie haben alle eines gemeinsam: Sie sind Teil der lebendigen Geschichte der PH Schwyz.

Ich lade Sie herzlich dazu ein, sich beim Lesen, Entdecken und Erraten inspirieren zu lassen. Werden Sie Teil unseres Dialogs, denn Bildung lebt von Austausch und Zusammenarbeit.

Prof. Dr. Kathrin Futter, Rektorin PH Schwyz

Inhalt

Das Herz unserer Hochschule	4
Quantifizierung des Alltags	6
Rückblick, Reflexion und Zukunftsaussichten	8
Von den Anfängen zur Gegenwart	12
Lehren im Wandel	14
Die Zukunft der Lehrpersonen	16
Innovative Lehrpersonenbildung	18
Wo Menschen und Ideen sich entwickeln	20
Impressionen	22

Herausgeberin
Pädagogische Hochschule Schwyz

Konzept und Redaktion
Pädagogische Hochschule Schwyz
Sylvia Schöberl, Cheyenne Casanova

Layout
Pädagogische Hochschule Schwyz
Vincent Keller

Bilder
Pädagogische Hochschule Schwyz
Martin Dominik Zemp, Luzern
fx Brun

Lektorat und Korrektorat
Die Leserei, Anna Dätwyler, Bern

Druck
Triner Media + Print, Schwyz

Das Herz unserer Hochschule

Inspirierende Persönlichkeiten im Fokus

Die Pädagogische Hochschule Schwyz verdankt ihren Erfolg exzellenten und innovativen Studiengängen und Weiterbildungen, hervorragenden Dienstleistungen sowie hochstehender Forschung und Entwicklung – und damit schlicht und einfach allen Menschen, die täglich an der PH Schwyz ihr Bestes geben. Stellvertretend für alle Mitarbeitenden werden auf den Seiten 4, 5, 15 und 23 Persönlichkeiten in fiktiven Porträts vorgestellt. Mit Einblicken in ihre Geschichten, Inspirationsquellen und Rituale möchten wir zeigen, wer hinter den Kulissen für die Qualität und die Beständigkeit unserer Hochschule sorgt. Erraten Sie, wer sich hinter den Erzählungen verbirgt?

Die Lösungen finden Sie auf Seite 23. Einfach den QR-Code scannen.



Sokrates: Ein inspirierender Pädagoge

Unser Sokrates ist mehr als «nur» ein Philosoph. Er strahlt Ruhe, Humor und Zuverlässigkeit aus, egal wo er sich befindet. Seine Faszination für die Kunst des Fragens, den sokratischen Dialog eben, ist ansteckend. Er selbst lebt nach dem Rat «Lerne ein Leben lang» und verkörpert die Suche nach Wahrheit und Weisheit auf eindruckliche Art und Weise. Sein Leben bezeichnet er wie die frische Luft an einem sonnigen Frühlingmorgen – voller Inspiration und positiver Energie. Er hat in den letzten zwanzig Jahren viele Veränderungen miterlebt, doch eines, sagt er, ist konstant geblieben: die Motivation und die soziale Kompetenz seiner Studierenden. Ein fester Bestandteil seines Tagesablaufs ist sein tägliches Mittagsschläfchen, das ihm hilft, den Kopf freizubekommen. Sein Arbeitstag ist für ihn dann gelungen, wenn er zufriedene Studierende beinhaltet, die etwas gelernt haben, hilfreiche Beratungen und interessante Begegnungen mit Kolleginnen und Kollegen und Vorgesetzten. Das 20-Jahr-Jubiläum der PH Schwyz bedeutet ihm viel. «Es ist ein Beweis dafür, dass die Lehrer:innenbildung im Kanton Schwyz auch auf der tertiären Stufe erfolgreich, praxisorientiert und nötig ist», sagt er überzeugt. Wenn er einen Gegenstand aus seinem Arbeitsalltag auf eine einsame Insel mitnehmen könnte? Ohne Zweifel wäre es sein Laptop mit Internetzugang. Denn egal wo er ist, «Sokrates» bleibt immer verbunden, inspiriert und bereit, zu lernen und zu lehren.



Mary Poppins: Die Erweckerin der Kreativität

Aufgestellt, kreativ und hilfsbereit – so beschreibt ihr Arbeitsumfeld sie. Ihre Inspirationsquellen sind vielfältig, darunter sind ihre Freundinnen und kulturelle Anlässe am wichtigsten für sie. Mary Poppins, eine Figur, die für die Förderung von Fröhlichkeit und Kreativität bekannt ist, würde sie am besten beschreiben. Kein Wunder also, dass Humor für sie eine wesentliche Eigenschaft ist, die sie an ihren Kolleginnen und Kollegen schätzt. Der beste Rat, den sie je erhalten hat, lautet: «Du bist nicht unentbehrlich.» Daraus hat sie gelernt, dass es wichtig ist, sich selbst nicht allzu ernst zu nehmen. Für sie ist das 20-Jahr-Jubiläum der PH Schwyz ein bedeutender Meilenstein, der zeigt, wie lange sie schon Teil dieser Gemeinschaft ist. Nach der Pandemie hat sie bemerkt, dass die Studierenden weniger mit ihren Handys beschäftigt sind und sich mehr auf den Unterricht konzentrieren. Wie ihr Vorbild mag sie es, wenn ihr Arbeitstag früh beginnt, am liebsten mit einer Tasse Kaffee vor der ersten Lektion und mit genügend Zeit, um sich auf ihre Module vorzubereiten. Auf eine einsame Insel würde sie ihre kleine gelbe Werkzeugkiste mitnehmen, die sie für den Unterricht nutzt – vollgepackt mit Stiften, Zetteln, Post-its und anderen wichtigen Kleinigkeiten. Ihr Leben schmeckt für sie wie ein «Peanut Butter Cup»: eine süsse Kombination aus amerikanischer Füllung und Schweizer Schokolade – genau wie sie selbst und einfach superkalifragilistixpialgetisch.



Hermine Granger: Eine Quelle der Weisheit

Unsere Kollegin findet ihre Inspiration in anderen Menschen, in der Musik und der Natur. Sie identifiziert sich mit Hermine Granger aus «Harry Potter» – eine unabhängige, kreative, kluge und empathische Frau, die zaubern kann. Diese Qualitäten spiegeln sich in ihrer Arbeit wider. «Die Aufgaben selbst und die Menschen, mit denen ich eng zusammenarbeite, haben mich besonders geprägt», sagt sie. Schon während ihres Studiums beeindruckten sie die «Kanzlei-Frauen» mit ihrer Art und ihrem Know-how. An ihren Kolleginnen und Kollegen schätzt sie besonders deren Offenheit, Flexibilität und Humor. Ein Satz, der sie seit Jahren begleitet, ist: «Most things you worry about never happen.» Die letzten zwanzig Jahre sind für sie unglaublich schnell vergangen und sie ist stolz darauf, fast von Anfang an Teil der PH Schwyz gewesen zu sein. Sie hat über all die Jahre Veränderungen bei den Studierenden beobachtet: «Ich erlebe die Studierenden fordernder als zu Beginn meiner Anstellung. Aber wir beschäftigen uns grossteils immer noch mit den gleichen Problemen wie vor zwanzig Jahren.» Ein Arbeitstag ist für sie ideal, wenn er abwechslungsreich ist und wenn sie abends alles erledigt hat, was sie sich vorgenommen hat. Hätte ihr Leben einen Geschmack, wäre es der von Holz – beständig und geerdet. Strukturiert wie Hermine, hat auch sie ihre Rituale: morgens ins Büro kommen, den Computer starten, Trinkwasser bereitstellen, lüften. Ihre Kaffeepause um 10.10 Uhr lässt sie ungern ausfallen.

Quantifizierung des Alltags

Unsere Hochschule in teils unveröffentlichten Zahlen

Berichte sind ein wesentlicher Bestandteil des täglichen Schaffens an einer Hochschule. Wir haben Zahlen und Fakten zu fast allem und stellen hier eine Auswahl davon vor. Obwohl einige dieser Zahlen, wie beispielsweise der Kaffeeverbrauch, normalerweise nicht publiziert werden, spielen sie eine wichtige Rolle im Hochschulbetrieb.

25

Das Durchschnittsalter unserer Studierenden beträgt ein Vierteljahrhundert.

87+50+13+3

Allein im letzten Jahr hielten PHSZ-Mitarbeitende 87 Referate an 50 Standorten in 13 Ländern auf 3 Kontinenten.

110

Seit 2004 absolvierten rund 110 Studierende während ihres Studiums an der PH Schwyz ein Auslandsemester.

10 518

Seit unserer Eigenständigkeit im Jahr 2014 haben wir 10 518 Beratungsstunden geleistet.

1250

In den letzten zwanzig Jahren haben wir 1250 Lehrdiplome verliehen.

692

Seit unserer Eigenständigkeit im Jahr 2014 haben insgesamt 692 Personen an CAS-Programmen teilgenommen.

40

Derzeit laufen rund 40 Projekte in der Abteilung Forschung und Entwicklung.

452

Die Gänge im PHSZ-Gebäude ergeben zusammen eine Länge von 452 Metern – das sind ungefähr 17 Eisenbahnwagen hintereinander.

13

Wir pflegen in 13 Ländern Austausch-Partnerschaften mit Hochschulen.

50

Rund 50 heimische Wildblumenarten wachsen auf unserem naturnahen Campus, darunter die Wiesenflockenblume.

37

In der Bibliothek verzeichnen wir durchschnittlich 37 Ausleihen pro Tag. Das am häufigsten ausgeliehene Medium ist die Medienkiste «Brücken – und was sie stabil macht».

10 980

Unser Hauswart Ernst Beeler macht täglich durchschnittlich 10 980 Schritte.

44 512

Im letzten Jahr hat unsere ICT-Abteilung 44 512 Viren abgewehrt.

130 000

In den letzten zwanzig Jahren haben wir rund 130 000 PET-Flaschen gesammelt, die anschliessend recycelt wurden. Dafür wurden wir mit einem Umweltzertifikat ausgezeichnet!

5949

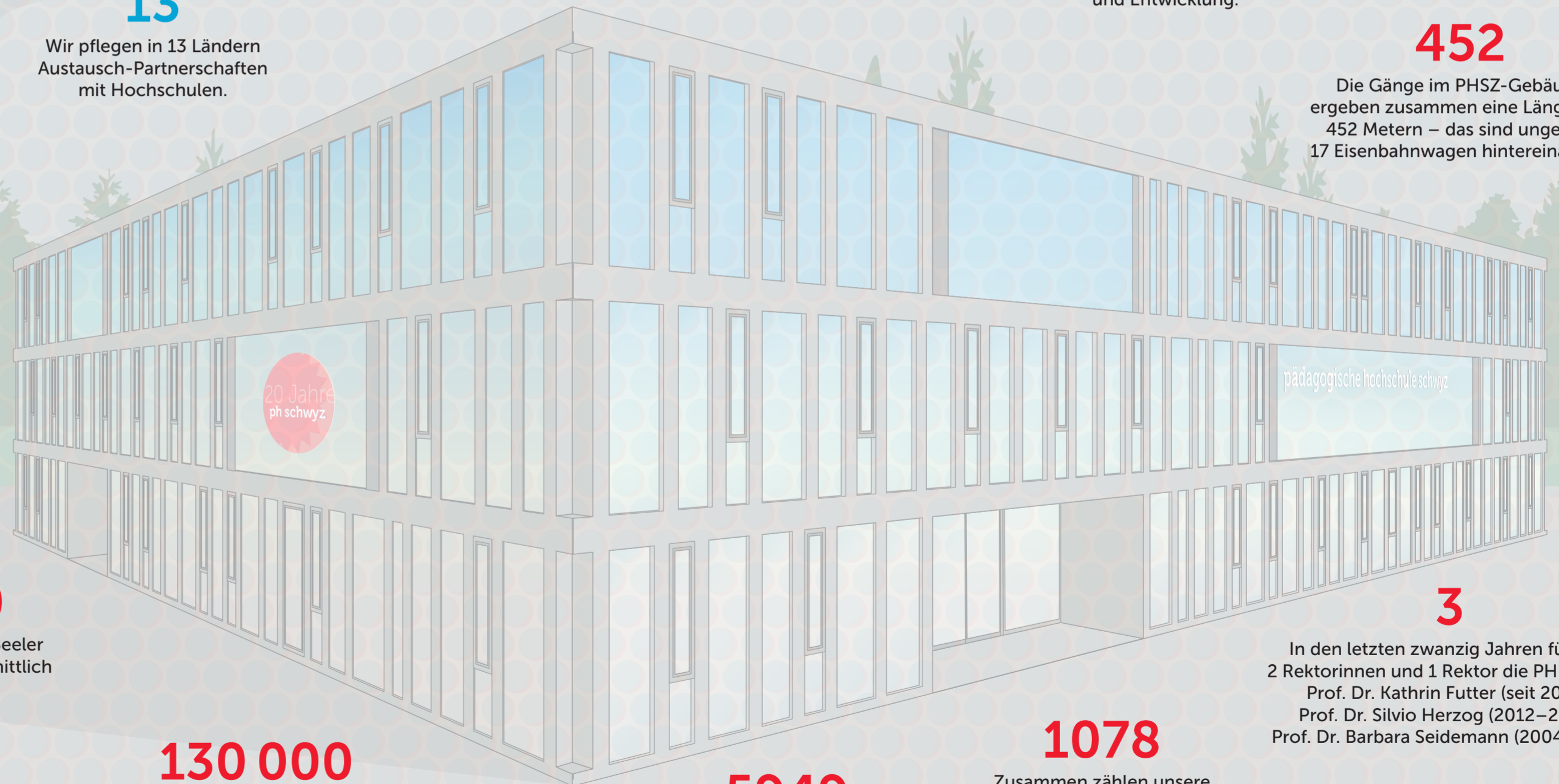
Im Studienjahr 2023/24 wurden 5949 Tassen Kaffee aus den beiden Kaffeeautomaten in unserer Cafeteria genossen.

1078

Zusammen zählen unsere Mitarbeitenden stolze 1078 Dienstjahre an der PH Schwyz.

3

In den letzten zwanzig Jahren führten 2 Rektorinnen und 1 Rektor die PH Schwyz: Prof. Dr. Kathrin Futter (seit 2023), Prof. Dr. Silvio Herzog (2012–2023), Prof. Dr. Barbara Seidemann (2004–2012).



Rückblick, Reflexion und Zukunftsaussichten

Vor zwanzig Jahren wurde die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ) mit Standorten in Luzern, Zug und Schwyz gegründet. Drei ehemalige Mitarbeitende dieser Teilschulen teilen ihre Perspektiven und erzählen im Gespräch mit Prof. Dr. Kathrin Futter, der heutigen Rektorin der PH Schwyz, von der Entstehung und Entwicklungen.



Prof. Dr. Kathrin Futter ist seit 2016 an der PH Schwyz tätig. Von 2016 bis 2023 war sie Prorektorin des Bereichs Ausbildung und zudem seit 2020 stellvertretende Rektorin. Im Jahr 2023 wurde Kathrin Futter zur neuen Rektorin der PH Schwyz gewählt.



Prof. Dr. Dominik Petko arbeitete von 2003 bis 2019 an der PH Schwyz. Von 2003 bis 2013 leitete er das Institut für Medien und Schule und war als Dozent in der Ausbildung tätig. Nachdem die PH Schwyz eigenständig wurde, war er bis 2018 Prorektor für Forschung und Entwicklung und leitete eine Forschungsprofessur. Seit 2019 ist Dominik Petko an der Universität Zürich als Professor für Allgemeine Didaktik und Medien tätig.



Prof. Dr. Markus Diebold wurde 1994 vom Kanton Luzern zum Projektleiter Tertiärisierung der Lehrer:innenausbildung und Aufbau der PHZ ernannt und von der Inner-schweizer Erziehungsdirektorenkonferenz beauftragt, die Lehrer:innenbildung zu reformieren. Als die Teilschulen PHZ, zuerst in Luzern und später in Schwyz und Zug, ihre Arbeit aufnahmen, baute Markus Diebold ein Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen an der PHZ Zug auf. Dieses Institut leitete er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2010.



Prof. Dr. Michael Fuchs war ab 2002 an der PH Zentralschweiz angestellt. Zuvor war er Prorektor am Pädagogischen Ausbildungszentrum Musegg (kantonales Lehrer:innen-seminar) in Luzern. Dort war Michael Fuchs für die berufspraktische Ausbildung verantwortlich. Ab 2003 baute er den Studiengang Primarstufe an der PHZ Luzern auf. Bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2021 blieb er in dieser Funktion tätig. Michael Fuchs ist noch immer im Schulbereich aktiv: er engagiert sich freiwillig als Senior in der Primarschule.

Futter: Vor zwanzig Jahren wurde die PH Zentralschweiz mit Teilschulen in Luzern, Zug und Schwyz gegründet. Die Diskussion über die Notwendigkeit, warum die Zentralschweiz eine Pädagogische Hochschule braucht, wurde bereits im Konkordat über die Pädagogischen Hochschulen vom 15. Dezember 2000 ausführlich geführt und mit verschiedenen Argumenten begründet. Heute, zwei Jahrzehnte später und nach der Trennung in drei eigenständige Hochschulen: Sind die Argumente von damals noch relevant?

Diebold: Die Argumente sind auch heute noch gültig und wichtig. Die Anforderungen an die Lehrpersonen haben sich nicht verringert, sondern sind gestiegen. Dies zeigt, wie weitsichtig unsere damaligen Überlegungen waren. Die Zunahme des Wissens und die Entwicklung der Technik, insbesondere im Bereich der KI, stellen uns aber heute vor neue Herausforderungen. Themen wie Migration und Integration haben an Bedeutung gewonnen und erfordern eine Anpassung unserer Bildungsstrategien. Die Kombination aus Ausbildung, Weiterbildung, Forschung, Entwicklung und Dienstleistungen, die wir an Pädagogischen Hochschulen bieten, ist ein entscheidender Faktor, der es uns ermöglicht, auf diese Herausforderungen zu reagieren und die Qualität unserer Bildung kontinuierlich zu verbessern.

Fuchs: Ich stimme Markus zu. Die Gründungsargumente haben weiterhin Gültigkeit. Auch wenn sich die Sprache und die Begrifflichkeiten im Laufe der Zeit gewandelt haben, sind die grundlegenden Anliegen gleich geblieben. Heute sprechen wir beispielsweise von BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) anstatt von Umwelt-erziehung, und Medienpädagogik heisst Medien und Informatik. Themen wie Diversity und Intersektionalität sowie mehrsprachige Bildung werden stärker betont als früher.

Petko: Man hat bereits damals die steigenden Anforderungen an die Lehrpersonen erkannt und auch nimmt der Begründungs- und Rechtfertigungsdruck zu. Deshalb braucht es neben dem Unterrichtshandwerk auch eine Kenntnis der Unterrichtswissenschaft. Genauso wie wir von Ärztinnen und Ärzten erwarten, dass

sie wissenschaftlich begründen und reflektieren können, was sie tun, erwarten wir dies von Lehrpersonen. Die Pädagogischen Hochschulen machen vor, dass das nicht Akademisierung bedeuten muss. Es ist wichtig, dass die Studiengänge praxisnah bleiben und die Forschung berufsfeldbezogen ist.

Futter: Um solche Aussagen einordnen zu können, sind auch Vergleiche wichtig: Hat sich die Trennung im Jahre 2013 und die Etablierung von drei eigenständigen Pädagogischen Hochschulen als vorteilhaft erwiesen?

Petko: Die PH Zentralschweiz war bereits seit ihrer Gründung getrennt aufgrund der Autonomie der Standorte. Jede Hochschule hatte das Gefühl, durch die anderen zwei eingeschränkt zu werden, was das gemeinsame Dach mehr als ein Korsett denn als eine Bereicherung erscheinen liess. Die anfängliche Schätzung der Studierendenzahlen und die darauf basierende Ressourcenzuweisung führten zu Diskrepanzen, die die Konkurrenz zwischen den Standorten verstärkte. Diese Struktur war eher auf Wettbewerb als auf Kooperation ausgelegt und die Verteilung der Ressourcen war ungleich.

war aber gleichzeitig stark in das Bildungssystem ihres Kantons eingebunden. Diese Konstellation verhinderte, dass sich die PHZ als Gesamteinrichtung etablieren konnte, und der Blick blieb nach innen gerichtet.

Fuchs: Die Trennung von 2013 kann unterschiedlich bewertet werden. Einerseits hat sie zu einer besseren Vernetzung und Kohärenz innerhalb der einzelnen Hochschulen geführt. Die Teams sind enger zusammengerückt, die Hochschule kam näher an das Praxisfeld und die Studierenden profitierten von der Möglichkeit, aus den verschiedenen Profilen der drei Hochschulen zu wählen. Andererseits könnte der Fokus manchmal zu eng gewesen sein, wenn man die gesamtschweizerische Bildungslandschaft betrachtet. Dadurch bestand die Gefahr, dass der Blick für das grosse Ganze verloren ging. Zudem hat die Trennung den politischen Einfluss der Trägerkantone auf die Hochschulen verstärkt. Dies kann sowohl ein Vorteil als auch ein Nachteil sein.

Petko: Ich meine, dass heute alle drei PHs gut funktionieren, genügend Studierende haben und ein eigenständiges Profil entwickeln konnten. Es scheint also kein Nachteil gewesen zu sein. Mit der völligen

«Die Struktur war eher auf Wettbewerb als auf Kooperation ausgelegt.»

Prof. Dr. Dominik Petko

Diebold: Ich pflichte Dominik bei. Die Herausforderung der PHZ lag darin, dass die Betonung auf Konkurrenz anstelle von Zusammenarbeit lag. Dies hat dazu geführt, dass die Teilschulen sich nicht als Bestandteil einer Gesamteinrichtung sahen. Die Leitungsstruktur spiegelte diese Teilung wider: Jede Teilschule gehörte zwar zur PHZ,

Eigenständigkeit sind auch neue Kooperationsmöglichkeiten entstanden wie beispielsweise der Masterstudiengang in Fachdidaktik Medien und Informatik. Solche Kooperationen erfolgen nicht mehr aus Zwang, sondern dort, wo sie sinnvoll und bereichernd sind. Das betrachte ich als eine schöne Entwicklung.

Diebold: Es ist erfreulich, dass man merkt, dass die ehemaligen Teilschulen einen guten Draht zueinander gefunden haben. Es bestanden zwar gewisse Verbindungen, aber daraus entstand keine nennenswerte Zusammenarbeit. Die heutige Kooperationsbereitschaft ist wahrscheinlich auf die jeweiligen Leitungspersonen zurückzuführen, die keine Altlasten mit sich bringen. Die früheren Zwistigkeiten und Auseinandersetzungen gehören der Vergangenheit an und man kann unvoreingenommen aufeinander zugehen.

«Bereits unter dem Dach der PHZ war viel möglich.»

Prof. Dr. Markus Diebold

Petko: Es war schon spannend. In der Forschung hatten wir ein offenes Forschungsprogramm, innerhalb welchem wir gemeinsame Forschungsprojekte durchführen und Anträge stellen konnten. Dies funktionierte und gab schon ein Gefühl von Gemeinschaft. Allerdings wurde im Jahresbericht die Leistung jeder Teilschule einzeln bewertet, basierend auf Forschungsleistungen, Publikationen und Drittmitteln. Das führte zu Konkurrenz, die leider oft die gemeinsamen Bestrebungen überlagerte.

Futter: Welche neuen Schwerpunkte und Stärken haben sich für die einzelnen Hochschulen durch die Trennung entwickelt, die als Zusammenschluss nicht möglich gewesen wären?

Diebold: Die Trennung hatte kaum Einfluss auf die Entwicklung neuer Schwerpunkte und Stärken der einzelnen Hochschulen. Bereits unter dem Dach der PHZ war viel möglich, einschliesslich der Profilierung der Teilschulen. Dazu war die Trennung aus meiner Sicht nicht notwendig, da ähnliche Ergebnisse wahrscheinlich auch innerhalb der PHZ erzielt worden wären.

Petko: (nickt) Es hätte bei einzelnen Studiengängen Widerstände geben können, aber die Frage, ob ein Studiengang für Sonderpädagogik in Zug und ein weiterer in Luzern notwendig ist, stellt sich aufgrund des aktuellen Bedarfs eigentlich nicht.

Beispielsweise hätte die Einführung einer zentralen Anmeldestelle die Situation verbessern können. Wenn Studierende gemäss ihrem Erst-, Zweit- oder Drittwunsch auf die verfügbaren Studienplätze in der Zentralschweiz verteilt würden, könnte dies die Konkurrenz zwischen den Hochschulen verringern.

Futter: Dies ist ein sehr interessanter Gedanke, der leider nie zum Thema wurde.

Diebold: Jede Teilschule war bestrebt, möglichst viele Leute unter dem eigenen Dach zu haben. Und man hat es wirklich verpasst, die PHZ zu einer fruchtbaren Gesamteinstitution zu machen.

Fuchs: Während der Informationsveranstaltungen der einzelnen Teilschulen hatten die anderen Teilschulen nur begrenzte Möglichkeiten, sich zu präsentieren, während maximal fünf Minuten. Dies verdeutlicht die ungewöhnliche Situation. Das Werben um Studierende für die einzelnen Teilschulen war konkurrierend angelegt.

Petko: Trotz der Vereinbarung, nicht bei den Infoveranstaltungen der anderen Standorte präsent zu sein, hat man sich einfach draussen positioniert und Flyer verteilt. Das zeigt, wie kreativ manche waren, um die Regel zu umgehen.

Futter: Gab es Ereignisse oder Erlebnisse, welche die Phase des Aufbaus des Konkordats und auch die Phase der Trennung und des Aufbaus der Teilschulen besonders prägten? Dies können auch persönliche Erlebnisse und Erfahrungen sein.

Petko: Das Interessante bei diesem ganzen PHZ-Konstrukt war, dass man sich auf der persönlichen Ebene mit allen gut verstand. Ich kannte meine Kolleginnen und Kollegen aus Zug und Luzern wirklich gut und wenn ich sie heute sehe, ist es wie eine Klassenzusammenkunft. Aber die strukturellen Probleme hatten unauflösbare Konflikte zur Folge.

Fuchs: Zu Beginn war der Kontakt sehr persönlich und das gefiel mir. Ein Schlüsselmoment war, als wir am Sarnersee einen Studienplan für die PHZ entwarfen. Da habe ich auch Dominik zum ersten Mal getroffen. Ein weiteres Highlight war die Entwicklung des Koordinationskonzepts, das wir vorgängig zur PH-Zeit unter der Leitung von Erich Ettl in Zug in einem intensiven Prozess als gemeinsame strukturelle und inhaltliche Vorgabe für die Ausbildung verfassten. Und

schliesslich war die Entwicklung des Konzepts für das gemeinsame Grundjahr eine herausfordernde, aber nach zähem Ringen schliesslich erfolgreiche Aufgabe. Es brauchte viele Sitzungen, um die für alle Teilschulen verbindliche Struktur samt Modulplan zu entwerfen.

Futter: Hat die Auflösung des Konkordats zu verpassten Chancen geführt?

Fuchs: Ja, ganz klar. Die Vision der Bildungsdirektoren von 1994, die Lehrpersonenbildung als Kernbereich regionaler Zusammenarbeit zu sehen, geriet aus dem Blick. Es gab Verluste, insbesondere in den Bereichen der regionalen Kooperation und der gemeinsamen Bildungsprojekte. Ich bedaure, dass die Zusammenarbeit in der Zentralschweiz, die zuvor sogar europäische Beachtung fand, beispielsweise bei den sogenannten Vergleichsarbeiten für die Zentralschweizer Volksschulen, nicht fortgesetzt wurde. Nationale Aufgaben wie die Einführung des Lehrplans 21 bewirkten zwar einen Ausgleich, dennoch bewerte ich die verpassten Gelegenheiten für gemeinsame pädagogische Projekte und die Nutzung von Synergien zwischen den Kantonen als Verlust. Es bleibt die Erkenntnis, dass wir Teil der Lehrpersonenbildung in der Deutschschweiz waren und sind und dass Kooperationen und der Austausch von Ideen und Ressourcen wertvoll sind.

Futter: Die PH Schwyz feiert 2024 ihr 20-jähriges Bestehen. Welche sind aus eurer Sicht ihre grössten Erfolge, Innovationen und wichtigsten Projekte?

Petko: Ich sehe mehrere Erfolge der PH Schwyz und aller Zentralschweizer PHs. Die bereits anfängliche Ausrichtung auf Kompetenzstandards, die die Ausbildung praxisnah gestalteten und in der internationalen Fachliteratur Anerkennung fanden, bezeichne ich als Erfolg. Die gute Begleitung der Praktika, die ein Qualitätsmerkmal darstellt, finde ich auch immer wieder beeindruckend. Ein Alleinstellungsmerkmal der PH Schwyz ist das Flexible Studium. Zudem hat sie im Bereich der digitalen Technologien ein starkes Profil entwickelt, was zur Mitarbeit in nationalen Forschungskonsortien führte. Auch möchte ich den Master in Fachdidaktik Medien und Informatik hervorheben. Die PH Schwyz, ich sage es etwas gar offen, die anfangs vielleicht vor allem für digitale Medien, Religions- und Theaterpädagogik bekannt war, hat es nach der Trennung geschafft, sich zu einer umfassenden Hochschule mit mehreren Forschungsprofessuren und Fachdidaktiken zu entwickeln. Dies betrachte ich als einen erfolgreichen Reifeprozess, der die PH Schwyz erwachsen werden liess.

Diebold: Die PH Schwyz wurde vor allem durch das Institut für Medien und Schule bekannt. Dies hat die Aufmerksamkeit der Gesamtschweiz stark auf Goldau gerichtet und hat ungeheuer viel Gutes, Spannendes, Interessantes und Wegweisendes hervorgebracht. Weniger zentral, aber dennoch einflussreich, waren die Entwicklungen im Bereich Religion und Weltethos. Die PH Schwyz hat es geschafft, sich trotz ihrer geringen Grösse in einen bemerkenswerten Kontext zu stellen. Mit wenig Personal und Finanzen wurde erstaunlich viel Gutes gemacht. Es wurde schon gesagt, aber ich möchte auch unterstreichen, dass die Gestaltung des Studiums und die Möglichkeit, Teilzeit zu studieren, wichtige Diskussionen in der Schweiz angeregt haben.

Fuchs: Für mich hatte das Institut für Medien und Schule die meiste Strahlkraft und Profilierung. Das Flexible Studium war ebenfalls ein Schlüsselement, das mir in Erinnerung geblieben ist. Auch die längeren Praktika, die die Ausbildung massgeblich prägten, kommen mir in den Sinn. Dies alles hat die Bildungsinstitution in meinen Augen besonders gemacht.

«Es bleibt die Erkenntnis, dass Kooperationen und der Austausch von Ideen und Ressourcen wertvoll sind.»

Prof. Dr. Michael Fuchs

Futter: Wir werfen den berühmten Blick in die Kristallkugel. Wie sieht die realistische Zukunft einer Pädagogischen Hochschule aus, und wie die visionäre, ganz konkret der PH Schwyz? Und welche magischen Zutaten müssen wir hinzufügen, damit diese Vision Realität wird?

Fuchs: Das betrifft jetzt nicht explizit die PH Schwyz, aber wir sollten den Mut haben, die Lehrpersonenbildung zu vereinheitlichen. Eine bessere Koordination mit anderen Ländern Europas und Vereinheitlichungen könnten die Mobilität und Anerkennung unserer Lehrpersonen fördern. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), einschliesslich Friedenspädagogik, könnte angesichts globaler Herausforderungen an Bedeutung zunehmen. Und auch Themen wie Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit werden immer relevanter. Diese Aspekte sind meine persönlichen Wünsche für die Bildungslandschaft der Zukunft. Der PH Schwyz wünsche ich weiterhin Erfolg und Kontinuität. Sie hat sich etabliert und ich bin sicher, dass sie sich den Herausforderungen stellt und sich weiterentwickelt.

Diebold: In die Kristallkugel zu blicken, wenn man etwas ausserhalb steht, ist herausfordernd. Aber ich teile den Wunsch von Michael für die Entwicklung der

PH Schwyz. Wie bei anderen Pädagogischen Hochschulen sind auch hier Beständigkeit und Innovation wichtige Faktoren. Es wurden Kernelemente entwickelt, die die PH Schwyz bereits sehr prägen, und ich hoffe, dass diese Schwerpunkte sich weiterentwickeln. Ich könnte mir vorstellen, dass eine neue Form der Zusammenarbeit der drei zentralschweizerischen Pädagogischen Hochschulen neues Potenzial freisetzen könnte. Und wer weiss, wenn die Lehrpersonenbildung als Kernbereich der regionalen Zusammenarbeit betrachtet wird, könnte da wieder etwas entstehen. Ich würde das ausserordentlich begrüssen!

Petko: Wir werden in dreissig Jahren den fünfzigsten Geburtstag der PH Schwyz feiern. Es ist ein Glücksfall für den Kanton Schwyz, eine eigene Pädagogische Hochschule zu haben, die bestimmte Themen bearbeitet und die als Motor in unsicheren Zeiten dient. Die von Markus und Michael angesprochenen Herausforderungen wie nachhaltige Entwicklung, politische Kultur, Digitalisierung und Globalisierung erfordern eine starke Hochschule. Ähnlich wie die Uni Zürich sollte auch die PH Schwyz in internationale Netzwerke eingebunden sein. Ich stelle mir eine verstärkte Vernetzung und strategische Partnerschaften vor, die produktive Synergien schaffen. Keine Zwangsgemeinschaft, sondern eine freiwillige und starke Kooperation.

Von den Anfängen zur Gegenwart

20 Jahre PH Schwyz

Die Chronik zeigt eine Auswahl von Meilensteinen der vergangenen zwei Jahrzehnte, die exemplarisch für die stetige Weiterentwicklung der Pädagogischen Hochschule Schwyz stehen und unser Engagement für eine hochwertige und innovative Lehrpersonenbildung verdeutlichen.

2003

- Gründung des Instituts für Medien und Schule (IMS).

2004

- Start des ersten Studienjahres an der PHZ Schwyz.
- Prof. Dr. Barbara Seidemann, Rektorin PHZ Schwyz.

2005

- Der Konkordatsrat bewilligt die Durchführung eines «Flexiblen Studiums» an der PHZ Schwyz.
- Die PHZ Schwyz und das Erziehungsdepartement des Kantons Schwyz unterschreiben einen Vertrag über die Überführung der Lehrpersonenweiterbildung an die PHZ Schwyz.

2007

- Die ersten Absolvierenden der PHZ Schwyz erhalten ihr Lehndiplom.



2006

- Umzug der Teilschule PHZ Schwyz vom Lehrerseminar Rickenbach an den neuen Standort in Goldau.



2009

- Erstmalige Durchführung des Referatezyklus unter dem Titel «Unterrichtsqualität – verschiedene Perspektiven für die Praxis».

2010

- Das PHZ-Konkordat wird durch den Kanton Luzern gekündigt.

2012

- Im Kanton Schwyz wird die Vernehmlassung der rechtlichen Grundlagen für kantonale PH-Gesetze abgeschlossen.
- Das Lehndiplom auf der Primarstufe erweitert sich auf die vollständige Fächerbreite.
- Prof. Dr. Silvio Herzog, Gründungsrektor PH Schwyz.



2015

- Das «Forum Starke Volksschulen Kanton Schwyz» wird durch das Amt für Volksschulen und Sport (AVS), die PH Schwyz und den Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter Kanton Schwyz (VSLSZ) gegründet.
- Gründung des PHSZ-Kulturzirkels zur Förderung der Hochschulkultur.



2014

- Veröffentlichung des ersten Jahresberichts der PH Schwyz.
- Zum 10-Jahr-Jubiläum der PH Schwyz findet ein Tag der offenen Türen mit dem Motto «Lernen zum Anfassen und noch mehr – die PHSZ öffnet ihre Türen» statt.



2013

- 1. August 2013: Die PH Schwyz nimmt als eigenständige Pädagogische Hochschule ihren Betrieb auf.
- 2 Rektoren und 1 Rektorin führen die Zentralschweizer PHs in Luzern, Zug und Schwyz.

2017

- In Pfäffikon SZ wird die PHSZ-Aussenstelle eröffnet.
- Veröffentlichung der ersten Ausgabe des Magazins «phsz fokus».
- Der Pavillon wird auf dem PHSZ-Campus eröffnet.



2019

- Die PH Schwyz erlangt als erste Deutschschweizer Hochschule die institutionelle Akkreditierung ohne Auflagen nach dem Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG).



2024

- Start der ersten Studierendengruppe im Fernstudium.
- Die PH Schwyz feiert ihr 20-Jahr-Jubiläum.

Scannen Sie den QR-Code und greifen Sie auf weiterführende Inhalte zu, die Ihnen einen tieferen Einblick in unsere Geschichte bieten.



2018

- Start des neuen Joint-Degree-Masterstudiengangs in Fachdidaktik Medien und Informatik.
- Gründung der Institute Professionsforschung und Personalentwicklung (IPP) und Unterrichtsforschung und Fachdidaktik (IUF).

2023

- Prof. Dr. Kathrin Futter, Rektorin PH Schwyz.

Lehren im Wandel Über Entwicklungen und Herausforderungen im Lehrberuf

Der Rektor der Gemeindeschule Ingenbohl, Vincenzo «Vinci» Gallicchio, und die Lehrerin Jana Leukens diskutieren aktuelle Veränderungen im Bildungswesen, neue Unterrichtsmethoden und die Digitalisierung. Sie erkunden gemeinsam die Herausforderungen und Chancen, die sich daraus ergeben.

Vinci lehnt sich zurück, die Stille des Montagmorgens im Büro umgibt ihn wie eine zweite Haut. «Die Ruhe vor dem Sturm», denkt er und ordnet seine Gedanken. Doch die Stille wird jäh durch das schrille Läuten eines TEAMS-Call zerrissen. Die Kamera zeigt die Anruferin gross auf dem Bildschirm. «Hoi, Vinci. Ich wollte mal hören, wie es dir geht. Hast du Lust auf eine digitale Kaffeepause?» Die Stimme am anderen Ende ist gut gelaunt. Vinci entgegnet erfreut: «Salü, Jana, natürlich, gerne. Schön, dass du dich meldest. Bist du gut in den Tag gestartet?»

Jana lächelt. «Ja, den Montagmorgen kann ich meistens gemütlich angehen. Da mache ich mir zum Start gerne eine

Tasse warmen Tee, welcher mich dann durch das Selbststudium begleitet. Dann gehts mit dem Velo los an die PH, ins Seminar Allgemeine Didaktik.»

Vinci blickt auf die Liste seiner Pen- denzen, die er sorgfältig sortiert hat. «Der Morgen mit seiner Stille ist meine produktivste Zeit.» Er wechselt in einen packenden Ton. «Doch dann kommt ein unerwarteter Anruf – eine Bespre- chung. Ich schalte in den Lösungsmodus und jongliere zwischen Aufgaben.»

«Vinci, du hast ja schon einige Jahre Lehrersein auf dem Buckel. Erzähl mal: Welche Veränderungen sind dir im Lehrberuf in den letzten zehn Jahren aufgefallen?», fragt Jana interessiert.

Vinci reibt sich das Kinn. «Mit der Ein- führung des neuen Lehrplans mussten alle Pädagoginnen und Pädagogen tiefergehende Überlegungen über Unterricht und Inhalte anstellen. Das neue Beurteilungsreglement bringt nun weitere grosse Veränderungen mit sich. Ein Paradigmenwechsel, der nicht zu unterschätzen ist. Die Zeit ist jedoch reif dafür.» Er blickt Jana über den Bildschirm an. «Wie siehst du die Veränderungen, auch wenn du gerade erst in den Beruf einsteigst?»

«Die Digitalisierung, die Vielfalt neuer Unterrichtsmethoden und die Berücksichtigung individueller Bedürfnisse sind herausfordernd», beginnt Jana und spricht dann entschlossen weiter.

«Für mich bedeutet das eine Rolle als Lern- begleiterin, welche nicht nur fachliches Wissen vermittelt, sondern auch empa- thisch auf die Schüler:innen eingeht.»

Vinci nickt zustimmend und Jana hakt nach: «Welche Herausforderungen sind neu hinzugekommen, und welche haben sich verstärkt?» «Neben dem Unterricht müssen Lehrpersonen eine umfassende Dokumentation führen und den Über- blick behalten», erklärt Vinci. «Die Arbeit mit Schüler:innen mit unterschiedlichen Bedürfnissen erfordert viele Abklärungen. Klassenlehrpersonen benötigen mehr Un- terstützung. Der Umgang mit neuen Tech- nologien ist eine Herausforderung. Auch sind Elternarbeit, kulturelle Unterschiede und die Balance zwischen Kontrolle und Vertrauen wichtige Aspekte. Wir setzen vermehrt auf eine begleitende Beurteilung, um die individuelle Entwicklung der Schü- ler:innen zu fördern.»

Jana stimmt nachdenklich zu. «Im Ver- gleich zu früher sind Kinder vermutlich heute mit einer Vielzahl von Inhalten konfrontiert, darunter Tastaturschreiben, Medien und Informatik. Auch Eltern stehen wohl vor der Herausforderung, ihre Kinder inhaltlich zu unterstützen. Neue Beurtei- lungsformen und die Akquirierung neuer Lehrkräfte sind sicher eine grosse Heraus- forderung.»

Jana schaut Vinci etwas besorgt an. «Wie gehts dir damit?» «Es ist ein ständiges Lernen und Anpassen», antwortet Vinci mit einem Lächeln. «Aber sag, Jana, wie fühlt es sich für dich an, gerade zum jetzigen Zeitpunkt in den Lehrberuf einzusteigen?»

«Die Vorstellung, nun vor einer Klasse zu stehen, erfüllt mich mit Freude und Neu- gier», sagt Jana, ihre Augen leuchten. «Endlich kann ich all das Gelernte in die Praxis umsetzen! Doch da ist auch der Respekt vor dem Unbekannten. Was genau kommt auf mich zu? Werden die Schü- ler:innen mich akzeptieren? Und was, wenn ich in eine schwierige Situation gerate? Die Überforderung schleicht sich manchmal ein – kann ich das wirklich? Aber ich bin zuversichtlich. Und wenn es mal brenzlich wird, gibt es immer jeman- den, der mir helfen kann. Ich bin bereit für diesen neuen Abschnitt!»

«Du bist mir ja schon einige Schritte vo- raus», fährt Jana fort. «Welche Vorteile bringt dir deine Erfahrung im Vergleich zu

deiner Zeit als Neuling?» Vinci hält einen Moment inne, bevor er antwortet: «Meine langjährige Erfahrung im Lehrberuf ver- schafft mir einen wertvollen Vorteil: den Umgang mit den unterschiedlichsten Men- schen. Diese Erfahrungen sammelte ich in den zehn Jahren als Klassenlehrperson, durch meinen zweiten Berufsweg und durch meine Tätigkeit als Gemeinderat im Ressort Soziales. Dadurch bin ich mit den politischen Prozessen auf Gemeinde- und Kantonsebene vertraut, was im Alltag von grossem Nutzen ist. Pädagogisch und didaktisch bleibe ich stets am Ball, um neue Wege zu erkunden und meinen persönli- chen Fundus zu erweitern.»

Jana lauscht aufmerksam und sagt dann: «Wie unterstützt du neue Lehrpersonen beim Einstieg?» Vinci überlegt kurz und be- ginnt dann zu erzählen: «An der Gemein- deschule Ingenbohl bieten wir seit dem Frühjahr 2023 ein Onboarding für Neulehr- personen an. An einem Mittwochnachmit- tag lernen sie ihre zukünftigen Mentorin- nen und Mentoren kennen und erhalten von der Schulleitung alle notwendigen Informationen, damit sie im August gut starten können. Nach einer Visitation – noch im ersten Semester – ist es wichtig, sich über das individuelle Entwicklungspo- tential auszutauschen und einen Ausblick zu machen.» Jana zeigt sich beeindruckt: «Das hört sich sehr hilfreich an und wird von Berufseinsteigenden sicher geschätzt.» Vinci nickt zustimmend: «Ja, und es hat sich bewährt, eine Unterstützung an der Seite zu haben. Warst du schon einmal in der Situation, dass Schüler:innen Fragen stellen, auf die du keine Antwort hast?»

Jana überlegt einen Moment und antwor- tet dann: «Das kann immer mal wieder vorkommen. Kinder haben viele Fragen und wir Lehrpersonen sind auch nicht allwissend. Ich zeige den Kindern dann gerne offen, dass ich die Antwort gerade nicht weiss, und versichere ihnen gleich- zeitig, dass ich mich darüber informieren werde.»

Vinci lächelt zustimmend und Jana spricht weiter: «Erinnerst du dich an eine lustige Situation im Unterricht und wie du dar- auf reagiert hast?» Vinci schmunzelt: «Als Lehrperson der Mittelstufe 2 habe ich im Laufe der Jahre viele Momente erlebt, die mich immer wieder zum Schmunzeln brin- gen. In meiner ersten Schulklasse schob beispielsweise ein Schüler – ein regelrech- ter Lausbub – gelegentlich das, was er mit

dem Besen zusammenwischte, unter mein Pult. Eines Tages ertappte ich ihn auf fri- scher Tat. Es ist nur einer von vielen schö- nen und lustigen Momenten, die für mich zeitlos bleiben werden.»

Vinci lacht leise und Jana fragt interessiert: «Hattest du damals Strategien, um eine un- ruhige Klasse zu beruhigen?» Vinci überlegt einen Moment und antwortet dann: «Eine gelungene Klassenführung zeichnet sich meiner Meinung nach durch einen persönli- chen Bezug zu den Kindern aus. Humor sollte als fixer Bestandteil des Schulalltags verstanden werden. Als Lehrperson war ich eher streng, jedoch kam ich mit meinen Klassen immer gut zurecht.» Jana nickt zustimmend und Vinci fragt sie neugierig: «Hast du schon ein eigenes Zaubermittel entwickelt, um Schüler:innen zu motivieren und zu begeistern?» Jana lächelt nach- denklich: «Das Zaubermittel muss ich noch finden. Als Lehrerin versuche ich, meine eigene Begeisterung für das Fach zu zei- gen. Wenn ich selbst Feuer und Flamme bin, steckt das die Schüler:innen an. Ein weiterer Schlüssel ist, auf individuelle Be- dürfnisse einzugehen. Jedes Kind ist anders und ich versuche, die Interessen und Stär- ken von jedem zu erkennen. Empathie und echtes Interesse sind da gefragt. Und ja, spielerische Elemente und aktive Methoden sind immer dabei – denn Lernen soll Freu- de machen!»

Die beiden sind einen Moment still, in Ge- danken versunken, und ...

[Lesen Sie den Dialog online weiter.](#)



Hinweis: Dieses Gespräch hat nicht stattgefunden, der Dialog wurde von der PH Schwyz auf Basis von Interview- fragen an die Beteiligten erstellt.

Das Herz unserer Hochschule

Fortsetzung von den Seiten 4 und 5. Die Lösungen finden Sie auf Seite 23. Einfach den QR-Code scannen.



Der Detektiv der Effizienz: Sherlock Holmes

Er ist ein zielorientierter Problemlöser mit einer Prise Humor, der seine Inspiration in positiv den- kenden Menschen findet. Er verkörpert Sherlock Holmes, immer auf der Suche nach Lösungen, die andere nicht finden. Die dynamische IT-Welt der PH, in der schnelle, pragmatische Lösungen den perfekten Konzepten von gestern überlegen sind, hat ihn geprägt. Das Pareto-Prinzip – mit 20 Prozent des Aufwands 80 Prozent der Ergeb- nisse erzielen – ist für ihn besonders wichtig. Es lässt ihn effizient arbeiten. Das 20-Jahr-Jubiläum der PH Schwyz symbolisiert seine Reise mit einer Institution, die sich ständig weiterentwickelt, aber junge Wurzeln hat. Wie sieht ein idealer Arbeitstag für ihn aus? Alle Aufgaben mit einem magischen Zauberstab blitzschnell erledigen und den Rest des Tages neue Zaubertricks erfinden. Und was würde er auf eine einsame Insel mitnehmen? Natürlich sein Smartphone, denn das ist für ihn unverzicht- bar. Sein Leben schmeckt wie ein Stück dunkle Schokolade – nicht zu süss, ein bisschen bitter und absolut unverzichtbar. Ein tägliches Ritual, das er pflegt, ist der morgendliche Kaffee mit Ernst Bee- ler, dem Hauswart, der seinen Tag perfekt einleitet.

Eine Quelle der Kreativität à la «Freude»

Jeden Morgen öffnet sie das Fenster für frische Inspirationen, ein Ritual, das immer öfter bereits von Kolleginnen ausgeführt wird, bevor sie ins Büro kommt. Das Aroma ihres Lebens ist ein leicht bitterer Blütenhonig – eine Mischung aus Süsse und leichter Bitterkeit, die das Leben interessant und vielseitig macht. Wenn sie etwas aus ihrem Arbeitsalltag auf eine Insel mitnehmen könnte, wären es die Menschen, die ihren Arbeitsalltag ausmachen. Über die Jahre hinweg hat sie viele Veränderungen bei den Studierenden beobachtet: «Viele sind selbstsicherer geworden, aber auch un- flexibler», stellt sie fest. Seit dreizehn Jahren ist sie Teil dieser Gemeinschaft und das 20-Jahr-Jubilä- um der PH Schwyz bedeutet ihr, wenn sie an das Erreichte zurückblickt, sehr viel. Humor ist für sie ein unverzichtbarer Bestandteil des Arbeitsalltags. Flexibilität und Anpassungsfähigkeit sind Eigen- schaften, die sie an der Hochschule besonders schätzt und die sie im Laufe der Jahre verinnerlicht hat. Eine Kollegin hat ihr den Spitznamen «Freude» aus dem Animationsfilm «Alles steht Kopf» gege- ben. Diese Figur, die immer gute Laune verbreitet und sich darum bemüht, dass es allen um sie her- um gut geht, beschreibt sie perfekt.

Das leise Feuer: Ein Kaleidoskop der Inspiration

Ruhe, Ordnung und Zuverlässigkeit sind die Attri- bute, mit denen sie ihre engsten Kolleginnen und Kollegen beschreiben. Doch hinter dieser schein- baren Ruhe verbirgt sich eine Welt voller Inspira- tion und Vielfalt. Ihre eigene Quelle der Inspiration findet sie in Begegnungen mit anderen Menschen oder beim Eintauchen in die Welt der Bücher. Es fällt ihr kein fiktiver Charakter ein, der sie beschrei- ben könnte, aber sie fühlt sich von der Idee der Anpassungsfähigkeit und Flexibilität angesprochen. An der PH Schwyz habe sie vor allem gelernt, flexi- bel zu bleiben und sich neuen Herausforderungen zu stellen. Das 20-Jahr-Jubiläum der Hochschule bedeutet ihr viel, denn es markiert nicht nur einen Meilenstein für die Institution, sondern auch für sie persönlich. «Ich bin fast so lange Teil dieser Gemeinschaft, wie es die PH Schwyz überhaupt gibt», sagt sie nachdenklich. Im Laufe der Jahre hat sie Veränderungen bei den Studierenden be- obachtet – sie werden bis auf wenige Ausnahmen immer jünger. Zwar arbeitet sie gerne ihre To-do- Liste ab, doch sind es die kleinen Momente des Austauschs und der Begegnung, die den Tag ideal machen. Wenn sie einen Gegenstand aus ihrem Arbeitsalltag auf eine einsame Insel mitnehmen könnte, dann wäre es ihr Notebook – nicht nur zum Arbeiten, sondern auch um ihre Gedanken und Erlebnisse festzuhalten und kreative Ideen zu entwickeln. Rituale sind nicht ihr Ding, weder bei der Arbeit noch privat zu Hause. Sie liebt das Spontane und Überraschende im Leben. «Mein Leben ist wie Sweet and Sour – eine Mischung aus Süsse und Säure, die das Leben abwechslungsreich und spannend macht.»



Innovative Lehr- personenbildung

Die PH Schwyz auf Zukunftskurs

Die Hochschulleitung hat ihre zukünftigen Pläne und Ziele für die Bildungsinstitution klar definiert. Sie legt besonderen Wert auf die Flexibilität im Lernprozess und plant, dies in ihren Studienformaten stärker zu berücksichtigen. Darüber hinaus wird die Förderung von Weiterbildung und Dienstleistungen intensiviert. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Forschung und Entwicklung, die noch stärker in den Vordergrund rücken soll. Auch die Effizienz der Verwaltung ist ein zentrales Anliegen. Mit diesen innovativen Ansätzen strebt die Hochschulleitung der PH Schwyz an, den zukünftigen Herausforderungen, wie dem Lehrpersonenmangel, effektiv zu begegnen.

Die Lehrpersonenbildung auf innovativem Kurs

Auch in Zukunft ist die Ausbildung ein Schwerpunkt der PH Schwyz. Auf gesellschaftlicher Ebene werden Herausforderungen, wie der Lehrpersonenmangel, zunehmend relevant, was geschickte Reaktionen erfordert.

Das neu entwickelte Fernstudium der PH Schwyz ist eine dieser Reaktionen. Es bietet einer neuen Zielgruppe ein kompaktes Angebot mit einer deutlich reduzierten Präsenzzeit. Dabei wird das Begleiten von selbstregulierten Lernphasen immer wichtiger. Gut, beschäftigen sich die Dozierenden der PH Schwyz schon seit Langem damit. Insbesondere beim Einsatz digitaler Hilfsmittel bei der Lernbegleitung sind sie sogar schweizweit führend.

Studienformate mit mehr Präsenzzeit werden nichtsdestotrotz einen wichtigen Stellenwert behalten. Das Lernen in diesen Studienformaten wird jedoch zunehmend flexibler in Bezug auf das Wann, Wie und Wo des Lernens. Immer mehr Studierende werden bereits während des Studiums unterrichtet. Ein enger Theorie-Praxis-Bezug wird dadurch noch zentraler. Es liegt eine grosse Chance darin, die praktischen Erfahrungen der Studierenden aufzunehmen, theoretisch zu vertiefen und anzureichern.

Praxisnähe und fachlich fundierte Inhalte bleiben, unabhängig von Studienformaten,

auch in der Zukunft das zentrale Ziel in der Ausbildung von Lehrpersonen. Die angehenden Lehrpersonen sollen gezielt auf die konkreten Ansprüche des Schulalltags vorbereitet werden.

Wir freuen uns auf diese Herausforderungen, welche wir in intensivem Dialog mit den Dozierenden, Studierenden und den anderen Leistungsbereichen der PH Schwyz angehen.

Dr. Stefan Marty, Prorektor Ausbildung

Der Blick ins Jahr 2030

Liebe Zukunft, so nah du bist, du bist immer voraus. Wie wird wohl die Schule 2030 aussehen? Was beschäftigt die Kinder, wie lernen sie, was lernen sie? Was sind die Rollen der Lehrpersonen, Schulleitenden? Sind Tagesstrukturen in der Gemeinde verankert? Hat die Schulsozialarbeit ihren Platz?

Was ist die Rolle der PH Schwyz? Wie kann sie alle Mitarbeitenden einer Schule so unterstützen, dass Schüler:innen mündig werden, die Welt verantwortungsvoll mitzugestalten? Entspricht unser Angebot den Anforderungen an Aktualität?

Es zeigt sich schon jetzt, dass das Lernen flexibler gestaltet werden muss, sich die Rolle der Lehrperson verändern und der Bildungsraum sich erweitern wird. Diese neue Sicht auf Mögliches zeigt, dass alte Gewissheiten hinterfragt werden wollen und eine Bewegung hin zu neuem Denken entsteht.

Du, liebe Zukunft, hast einen Prozess in Gang gesetzt, bei dem wir als PH Schwyz gefordert sind, den vielfältigen Perspektiven, Meinungen, Modellen und Ideen all unserer Zielgruppen neu zu begegnen, ihren Bedarf an möglichen Weiterbildungen als gemeinsames Anliegen zum Ausdruck zu bringen.

Du, liebe Zukunft, hast einen Prozess in Gang gesetzt, Lernräume füreinander, miteinander und nebeneinander für inspirierende Entwicklungen von morgen zu schaffen.

Denn die PH Schwyz will auf der gemeinsamen Wanderung in der Bildungslandschaft der Zukunft Neugier wecken, sei es durch neue Impulse, sei es durch eine grosse Zuversicht ins Gelingen.

Priska Hellmüller-Luthiger, Prorektorin Weiterbildung + Dienstleistungen a. i.

Evidenzgestützte Innovation der Bildung durch Forschung und Entwicklung

Forschung und Entwicklung sind innovationstreibend. Die Forschenden der PH Schwyz entwickeln strukturiert Materialien und Werkzeuge, stellen Reflexionswissen bereit und entwickeln, basierend auf empirischen Daten und Praxiserfahrungen, Theorien und Modelle, die in der Praxis Anwendung finden und so die Arbeit der Lehrpersonen erleichtern. Dank ihrer Nähe zur Praxis erkennen sie Herausforderungen schnell, können evidenzgestützte Hinweise bereitstellen und eine zukunftsgerichtete Bildung unterstützen. Ihre Arbeitsergebnisse sind somit zentrale Aufgaben einer PH – die praxisorientierte, qualitätsvolle und innovative Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern sowie weiteren im Bildungsbereich tätigen Personen. Mit ihren Forschungs- und Entwicklungsprojekten steuern sie die evidenzgestützte Bildung und leisten einen wichtigen Beitrag an die schulische Praxis.

An der PH Schwyz setzen wir gezielt zukunftsrelevante Schwerpunkte. In drei Instituten und einem offenen Forschungsprogramm konzentrieren wir uns auf die Themen Medien und Schule, Professionsforschung und Personalentwicklung sowie Fachdidaktik und Unterrichtsforschung. Unsere Ergebnisse und Produkte werden national und international wahrgenommen und geschätzt. Diese Aufmerksamkeit haben wir uns in den letzten Jahren erarbeitet – wir wollen sie in Zukunft noch steigern! An kaum einer Pädagogischen Hochschule in der Schweiz ist die Zusammenarbeit von Praxis, Aus- und Weiterbildung, Dienstleistungen sowie Forschung und Entwicklung

so eng wie an der PH Schwyz. Wir werden diese Zusammenarbeit in Zukunft sogar noch enger gestalten und unsere Schwerpunkte vertiefen, um Schule und Bildung im Kanton Schwyz und darüber hinaus zu stärken.

Prof. Dr. Lennart Schalk, Prorektor Forschung + Entwicklung

Eine treibende Kraft

Die Verwaltung der PH Schwyz spielt eine Schlüsselrolle einer zukunftsorientierten, innovativen Bildungsinstitution. Mit einem klaren Fokus auf Effizienz und Exzellenz stellt sie eine Infrastruktur bereit, die optimales Arbeiten und Lernen ermöglicht. Dazu zählen moderne Seminarräume, erstklassig ausgestattete Fachräume und eine leistungsfähige IT-Infrastruktur.

Die digitalisierte Administration unterstützt tägliche Abläufe und die Ressourcenverwaltung, was eine transparente und effiziente Organisation sicherstellt. Ein solides Finanzmanagement sorgt für die nachhaltige Ressourcenallokation und den effizienten Einsatz der finanziellen Mittel, der auf langfristigen Erfolg ausgelegt ist.

Das Ziel der Personaladministration ist, die Motivation und die Kompetenz der Mitarbeitenden stetig zu fördern. Erreicht wird dies durch ein proaktives Management von Personalangelegenheiten wie Einstellung, Gehaltsabrechnung, Weiterbildung und Personalentwicklung. So ist die PH Schwyz eine attraktive Arbeitgeberin, die kontinuierlich in die Entwicklung ihrer Teams investiert.

Wir setzen uns dafür ein, innovative Lehre und Forschung zu fördern, digitale Lehr- und Lernformate weiterzuentwickeln sowie Weiterbildung und Dienstleistungen zu stärken. Durch kontinuierliche Investitionen in Infrastruktur, Finanzen und Dienstleistungen ebnet die Verwaltung den Weg für die erfolgreiche Umsetzung dieser Ziele und agiert als Katalysator für Veränderungen. So kann die PH Schwyz die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen aktiv mitgestalten – heute und morgen.

Lorenz Stohler, Leiter Zentrale Dienste



Die Hochschulleitung der PH Schwyz:
Priska Hellmüller-Luthiger, Lorenz Stohler, Prof. Dr. Kathrin Futter, Dr. Stefan Marty, Prof. Dr. Lennart Schalk (v. l.)

Die Zeitkapsel der PH Schwyz

Diese Visionen und Strategien sind Ausdruck einer lebendigen Dynamik und eines zukunftsorientierten Spirits. Um diese Gedanken und Pläne zu bewahren, werden sie in einer Zeitkapsel versiegelt. Der symbolische Akt dient der Aufbewahrung gegenwärtiger Bestrebungen und verbindet sie mit zukünftigen Entwicklungen.

Wo Menschen und Ideen sich entwickeln

Unser Weg, unsere Ziele, unser Versprechen

Die Pädagogische Hochschule Schwyz steht für kontinuierliche Entwicklung und den Austausch von Ideen. Wir sind ein Ort, an dem die Bildung im Zentrum steht und jede und jeder die Möglichkeit hat, das eigene Potenzial zu entfalten. Zum 20-Jahr-Jubiläum veröffentlichen wir erstmals unsere neu formulierte Vision und Mission für die breite Öffentlichkeit sowie unseren neuen Claim, der unsere Stärken auf den Punkt bringt. Das Porträt unserer Hochschule illustriert unsere Werte und unsere zukünftige Rolle in der Bildungslandschaft.

Unsere Mission

Gemeinsam Schulen stärken.

Unsere Vision

Wo Menschen und Ideen sich entwickeln.

Unser Porträt

Die PH Schwyz ist eine kleine Hochschule. Unsere Grösse erlaubt uns, das Wesentliche immer im Blick zu behalten: die Aus- und Weiterbildung von Menschen in einem der prägendsten Berufsfelder für unsere Gesellschaft. Mit rund 350 Studierenden und gut 130 Mitarbeitenden schaffen wir einen agilen Lern- und Forschungsbetrieb mit persönlicher Atmosphäre. Die Wege sind kurz, die Gespräche inspirierend und die Bergwelt rundherum sorgt für Frischluft in den Köpfen. Das alles macht unseren kompakten Campus im Herzen der Schweiz zu einem Ort, wo Menschen und Ideen sich entwickeln – wir wollen gemeinsam Schulen stärken! Wir sind klein. Klein genug, um gross zu denken. Willkommen an der PH Schwyz.

Unser Claim

Klein genug, um gross zu denken.

Impressionen

Ein Jahr voller unvergesslicher Augenblicke

Unser Jubiläumsjahr war und ist voller Freude, Feierlichkeiten und bedeutender Momente. Mit einer Auswahl an Bildern laden wir Sie ein, die besonderen Augenblicke und die festliche Stimmung noch einmal zu erleben. Scannen Sie den QR-Code, um zu weiteren Eindrücken zu gelangen, die wir bis Ende 2024 laufend erweitern.



Mitarbeitenden-Ausflug am 24. und 25. Juni 2024: «Gemeinsam dem Gipfel entgegen»



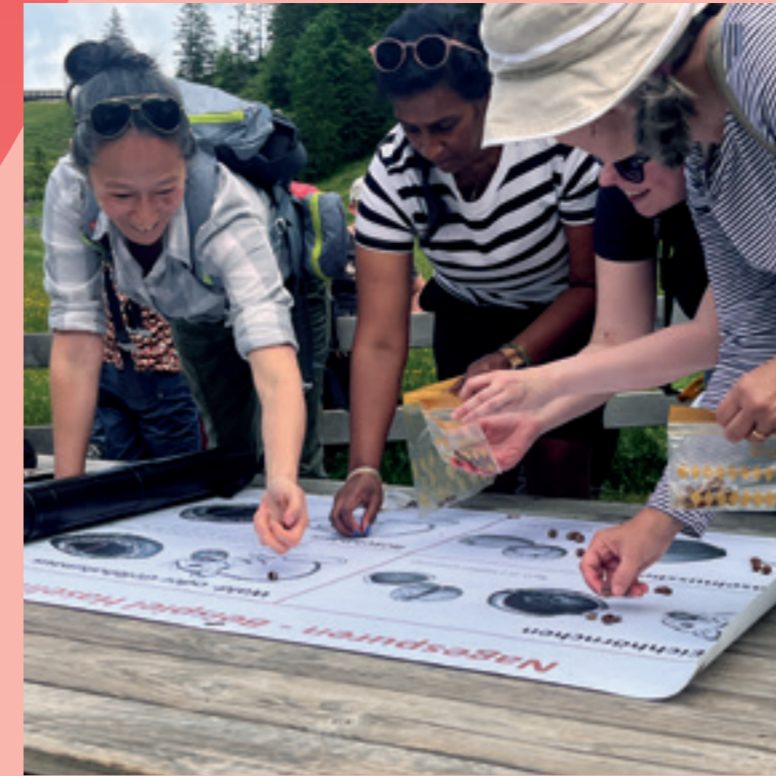
Konzert am 8. und 9. März 2024: «Help! One night with the Beatles», PHSZ-Chor und One Night Band



Referatezyklus am 25. April 2024: «Tertiarisierung – woher?», Dr. Guido Estermann, Prof. Dr. Markus Diebold



Referatezyklus am 25. April 2024: «Tertiarisierung – woher?», Prof. Dr. Kathrin Futter



Mitarbeitenden-Ausflug am 24. und 25. Juni 2024: «Gemeinsam dem Gipfel entgegen»



Offener Schultheatertag am 13. Juni 2024: «TELL SPIELEN»



Zeitkapsel 20 Jahre PH Schwyz: «Die PH Schwyz auf Zukunftskurs»

Das Herz unserer Hochschule

Fortsetzung von den Seiten 4, 5 und 15.



Der Kran in «Mario Kart» ist eine Frau

Stellen Sie sich ein Leben vor, das schmeckt wie «Chäs und Brot» – nicht süss, sondern salzig, manchmal würzig und immer bodenständig. Das ist sie, unsere Kollegin, die sich durch die Welt der Deutsch-, Italienisch- und Vorbereitungskurse navigiert. Ihre Inspiration holt sie sich aus Gesprächen und dem Lesen von Geschichten. Ein ungewöhnlicher Vergleich wurde ihr zuteil: Sie sei wie der Kran aus dem Videospiel «Mario Kart». Dieser symbolisiert perfekt ihre Rolle – immer bereit, anderen aus der Klemme zu helfen und sie wieder auf ihren Weg zu bringen. Sie ist die unsichtbare Hand, die viele auf Kurs hält. Was unseren «Kran» an der PH Schwyz am meisten geprägt hat, ist die starke Gemeinschaft und das Gefühl, Teil von etwas Grösserem zu sein. «Die PH Schwyz ist eine junge Institution und was mich besonders beeindruckt, ist, dass sich viele Mitarbeitende stark mit ihr identifizieren; es ist die Idee, gemeinsam etwas zu schaffen», erklärt sie. Für sie persönlich ist das 20-Jahr-Jubiläum ein Meilenstein, den sie hautnah miterlebt hat. «Ich bin vor 21 Jahren aus Bangkok nach Schwyz gekommen und habe 2003 begonnen, am Seminar Rickenbach Deutsch zu unterrichten. Die Geburtsstunde der PHZ Hochschule Schwyz habe ich also hautnah miterlebt. Es war auch für mich ein Neuanfang», erzählt sie. Ein Arbeitstag ist für sie gelungen, wenn er geprägt ist von lebhaften Gesprächen mit Studierenden, fröhlichem Lachen im Alpenbistro, einem köstlichen Mittagessen in der Cafeteria und der beruhigenden Anwesenheit der Alpakas vor ihrem Büfenster. Ihr tägliches Ritual ist das morgendliche Treffen mit Amelia Triunfo und Slavica Zdjelarevic vom Hausdienst, bevor sie den Arbeitstag beginnt.

Die Auflösung der einzelnen Erzählungen finden Sie im Video. Scannen Sie dafür den QR-Code.



Scannen Sie den QR-Code und gelangen Sie zu mehr Bildern.



